

Myanmar/Burma nach der Katastrophe: was können wir tun?

Am 04.06.08 hat die Myanmar Stiftung zusammen mit unseren Partnern Interplast e.V. und Myanmar Discovery Reise GmbH eine Podiumsdiskussion im Völkerkundemuseum veranstaltet, um über die aktuelle Situation in Burma zu berichten und über unsere nachhaltigen Zukunftsprojekte zu informieren.

Podiumsteilnehmer:

- o Dr. Gabriele Fahr-Becker: Promotion in Kunstgeschichte und Philosophie. Lebt und arbeitet seit 20 Jahren für mehrere Monate im Jahr in Japan, Südostasien und Myanmar, zahlreiche Publikationen und Ausstellungen auf diesem Gebiet, seit einigen Jahren mit Schwerpunkt Myanmar.
- o Dr. Angelika Wagner: Anästhesistin aus München, Dr. Heinz Schoeneich: Plastischer Chirurg in München: sind Vorsitzende der Münchner Sektion von Interplast. Interplast München fokussiert sich seit 10 Jahren mit seinen Einsätzen auf plastische rekonstruktive Chirurgie in Myanmar/Burma
- o Jürgen von Jordan: von 1970 bis 1995 Geschäftsmann in Thailand u. Burma, gründete 2000 die Myanmar Stiftung, deren Vorsitzender er auch ist. Die Myanmar Stiftung konzentriert sich auf Projekte im Kinder- und Jugendbereich sowie gemeinsame Krankenhausprojekte mit Interplast
- o Dr. Hellmut Kirchner: ist Gesellschafter und Geschäftsführer der VCM Capital Management GmbH, München, einem Dachfond und führenden europäischen Investor in private Unternehmen. Er engagiert sich seit vielen Jahren als Beirat in der Myanmar Stiftung - er ist Initiator und Co-Financier der Amara Schiffe zusammen mit Gerald Schreiber. Die Überschüsse daraus fließen in soziale Projekte.
- o Gerald Schreiber: ging nach dem Studium der BWL nach Thailand und Burma, wo er seine Frau kennen lernte, mit der er die Myanmar Discovery Reise GmbH gründete. Gerald und Kalayar Schreibers Engagement in Burma erstreckt sich auch auf humanitäre Hilfe in Kooperation mit Interplast und der Myanmar Stiftung.

Moderation: Christina Stercken

Folgende Themen wurden diskutiert:

Wie haben Sie vor Ort das gemeinsame Soforthilfeprogramm aufgesetzt? Wie konnten überhaupt die Hilfeleistungen ins Delta gebracht werden, wenn allen anderen der Zugang verweigert wurde?

Antwort von Gerald Schreiber:

Dank der vielen Freunde und Kunden von Myanmar Discovery Reisen und durch die Zusammenarbeit mit der Myanmar Stiftung und Interplast, hatten wir die finanziellen Mittel um unmittelbar ein Soforthilfeprogramm für das Delta zu starten. Kalayar Schreiber, derzeit Projektleiterin vor Ort, verfügt als Burmesin über gute Kontakte und genießt das Vertrauen von Kommandanten und Ministern, die uns in der jetzigen Situation den Zugang zum Delta geöffnet haben. Auch durch bereits vorangegangene Einsätze vom Interplast Team München (Dr. Heinz Schöneich), waren wir bereits bekannt und positiv bei der Regierung anerkannt.

Was planen Sie weiter zu tun nachdem die großen Hilfsleistungen angelaufen sind?

Antwort von Gerald Schreiber:

Wir wollen drei Krankenstationen in der Region von Bogalay aufbauen, um eine langfristige medizinische Versorgung sicherzustellen.

Über das Existenzhilfe-Programm der Myanmar Stiftung werden wir in uns bekannten Dörfern den Menschen helfen, wieder eine eigene Existenz aufzubauen.

Wie muss man sich die aktuelle Situation im Delta vorstellen? Ist inzwischen die Hilfe bei den Menschen angekommen? Wieviele werden inzwischen versorgt?

Antwort von Gerald Schreiber:

Die Menschen haben ihr gesamtes Hab und Gut verloren, angefangen von Grundstückspapieren bis hin zur Zahnbürste. Gesundheitlich fehlt eine grundlegende Erstversorgung. Durch herumfliegende Blechteile, Äste und andere Gegenstände gab es viele Verletzungen. Allerdings fehlt es komplett an einer psychologischen Betreuung. Viele Menschen sind traumatisiert, haben Angehörige verloren und sie haben keine Hoffnung auf eine gerechte Existenz.

Wie viele Menschen bisher versorgt wurden ist bis jetzt noch nicht genau zu sagen. Weder die Regierung, noch irgendwelche Hilfsorganisationen haben einen wirklichen Überblick der exakten Versorgungslage. Zu viele Regionen werden von der Regierung noch blockiert.

Wie können Sie als kleine Organisation überhaupt Hilfsleistungen erbringen? Was machen Sie konkret?:

Antwort von Jürgen von Jordan:

Wir sind seit über 8 Jahren in Myanmar tätig und engagieren uns in der Kinder- und Jugendarbeit indem wir Schulen bauen und Waisenhäuser unterstützen.

Unsere Projekte werden durch einheimische Projektleiter umgesetzt und betreut. Über die Jahre konnten wir ein umfangreiches Netzwerk vor Ort aufbauen, was uns in dieser Situation sehr geholfen hat. Durch unsere eigenen Projektleiter, aber insbesondere in der Zusammenarbeit mit Kalayar Schreiber und Interplast, konnten wir bereits Soforthilfe im Gegenwert von US\$ 150.000,- ins Krisengebiet bringen.

Da nun die grossen Organisationen die Soforthilfe hoffentlich wirkungsvoll übernehmen, wollen wir uns auf nachhaltige Hilfe konzentrieren. Wir haben ein Existenzhilfe-Programm erarbeitet, um Menschen die nun vor dem Nichts stehen, zu unterstützen.

Pro Familie werden wir mit max. € 1.000,- den Aufbau der neuen Existenz unterstützen. Mit diesem Betrag, der in Tranchen ausgezahlt wird, unterstützen wir den Wiederaufbau des Hauses, den Erwerb eines Ochsen, Pflug und Saatgut oder von Booten und Netzen. Die Rückzahlung soll nach erfolgreicher Ernte in den nächsten 5-10 Jahren zumindest zur Hälfte erfolgen. Bei einer ordentlichen Rückführung zu 50% werden wir den Rest des Betrages erlassen. Letztendlich sollen die zurückbezahlten Mittel dann wieder zum Bau von Schulen und anderen sozialen Einrichtungen in diesen Dörfern verwendet werden.

Wir haben in den letzten Wochen immer wieder die Frage gestellt bekommen: Können Sie sichern, dass die Hilfe dort ankommt, wo sie ankommen soll? Wie können Sie das sichern?

Antwort von Jürgen von Jordan:

Die Spendengelder werden von der Stiftung immer persönlich ins Land gebracht und über unsere burmesischen Projektleiter direkt verteilt. Durch das Engagement der Personen vor Ort ist sichergestellt, dass keine der gespendeten Gelder bei der Junta "versanden".

Wie sieht die Bildungssituation insgesamt aus? Woran fehlt es am meisten?

Antwort von Dr. Hellmut Kirchner:

Die Schul- und Ausbildungssituation kann nur als miserabel bezeichnet werden. Wenn man weiß, dass Myanmar 50 mal mehr für das Militär ausgibt als für die Bildung- und Ausbildung seiner überdurchschnittlich jungen Bevölkerung, dann sind das erschreckende Zahlen.

Lehrer erhalten sehr wenig Gehalt, dass sie sich davon eigentlich nur den nötigen Reis für die Familie leisten können. Aus diesem Grund sind sie gezwungen einem Zweit-Erwerb nachzugehen. Wesentlich Teile des Unterrichts werden von demselben Lehrer in den Privatbereich gegen Zahlung durch die Schüler verlagert. Insofern hat sich ein Parallelsystem im Schulbereich entwickelt, was sich nur vermögende Burmesen leisten können.

Es fehlt im Bildungsbereich an allem, an ordentlichen Gebäuden, an Mobiliar, an Strom, an modernem Lehrmaterial und an brauchbar ausgebildeten Lehrern.

Für das Fach Englisch hat die Myanmar Stiftung zusätzlich zu den staatlichen Schulen mit dem Bagan Language Center eine Ausbildungsmöglichkeit auch für Erwachsene geschaffen.

Wieviel Geld benötigt eine Familie, um wieder eine Existenz aufzubauen?

Antwort von Dr. Hellmut Kirchner:

Viele Menschen im Delta stehen vor dem Nichts und benötigen dringend Unterstützung, um ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. Mit unseren burmesischen Projektleitern haben wir ermittelt, dass eine typische Großfamilie (5-10 Personen) ungefähr USD 1.500,- für die notwendigsten Dinge benötigt, um zukünftig wieder den eigenen Lebensunterhalt bestreiten zu können. Die Rechnung könnte wie folgt aussehen:

Baumaterial zum Wiederaufbau des Hauses	ca. USD 200
Nahrungsmittel für die Familie, bis die nächste Ernte erfolgt	ca. USD 300
Zugtier oder gebrauchter Mini-Traktor	ca. USD 600
Saatgut	ca. USD 400

Für Fischer tritt an die Stelle von Zugtier und Saatgut ein Boot und verschiedene Fischernetze.

Diesen Betrag wollen wir möglichst vielen Familien zur Verfügung stellen, damit sie wieder eine Zukunft vor Augen haben.

Das Delta war die Kornkammer Myanmars. Durch den Zyklon sind weite Teile überschwemmt und die Ernte vernichtet worden. Wann muss den Bauern konkret geholfen werden, damit es nicht zu weiteren Ernteaussfällen kommt?

Antwort von Dr. Hellmut Kirchner:

Die nächste Aussaat muss bis spätestens Anfang Juli erfolgen. Entscheidend ist somit, dass die geschädigten Farmer bis Ende Juni die Mittel zur Aussaat und Feldbearbeitung bereits zur Verfügung haben, damit die nächste Ernte gesichert werden kann. Insofern müssen wir sehr schnell agieren damit es nicht zu einer nochmaligen Katastrophe kommt, die vor allem zu einer weiteren Unterversorgung führt.

Interplast ist seit Jahren in Burma aktiv und auch sichtbar, d.h. quasi offiziell. Hat das je Schwierigkeiten/Einschränkungen mit sich gebracht?

Antwort von Dr. Heinz Schöneich:

Es hat für uns nie Schwierigkeiten oder Einschränkungen gegeben. Wir beantragen vor jedem Einsatz beim Gesundheitsminister eine Erlaubnis bzgl. Ort und Zeit unseres Einsatzes: das ist auch verständlich, denn wir sind Gäste in diesem Land. Auch unsere burmesischen Kollegen, mit denen wir die Operationseinsätze zusammen bestreiten, haben noch nie von Schwierigkeiten berichtet.

Wie will Interplast nach Nargis in Burma weitermachen?

Antwort von Dr. Heinz Schöneich:

Wir planen unsere nächsten Einsätze in Bagan (Zentralburma) aber auch im Delta, wo wir bereits vor 2 Jahren einen Einsatz hatten. INTERPLAST mit dem Profil der elektiven Rekonstruktionschirurgie arbeitet nie in akuten Krisengebieten. Nach erfolgreicher Zusammenarbeit mit „Ärzte ohne Grenzen“ (Médecins Sans Frontières) in diesem April, werden wir alle zukünftigen Einsätze mit MSF, die mit ihren Ärzten kontinuierlich an vielen Orten Myanmars präsent sind, abstimmen.

Viele sprechen davon, dass es Gefahr von Seuchen gibt. Ist dies der Fall? Wenn ja, wie kann man da Abhilfe schaffen?

Antwort von Dr. Angelika Wagner:

Durch die Zerstörung sind u.a. Wasser- und Abwasserleitungen zerstört worden, die massive Hygieneprobleme ausgelöst haben. Die Seuchengefahr (vor allem Durchfallerkrankungen) ist damit sehr groß. Begünstigt wird diese kritische Situation noch durch die klimatischen Umstände. Die große Hitze und die Regenzeit erhöhen das Auftreten von Malaria und Denguefieber. Alle Krankenhäuser und Ambulanzen müssen dringend mit Desinfektionsmitteln, Medikamenten und Infusionen ausgestattet werden, um unverzüglich Akuthilfe leisten zu können. Aus diesen Gründen muss bei stehenden Gewässern unbedingt für einen Ablauf des Wassers und eine Desinfektion gesorgt werden.

„Neben dem Soforthilfeprogramm haben sich die hier anwesenden Organisationen humanitärer Hilfe in Burma auch unter dem Schlagwort „Nachhaltigkeit“ verschrieben. Was sind eigentlich die Kernprobleme im Gesundheitswesen in Burma? Wie ist insgesamt die medizinische Versorgung? Was sind die großen Herausforderungen auf diesem Gebiet nach Nargis?“

Antwort von Dr. Angelika Wagner:

Die Kernprobleme sind:

1. die geringe Anzahl von Krankenhäusern und – stationen, Ärzten, Pflegepersonal. Die Grenzgebiete der ethnischen Minderheiten werden gegenüber Zentralburma vernachlässigt (Ressourcenknappheit, Instabilität)
2. Das medizinische Personal ist unterbezahlt und muß nebenher private Einkünfte erwirtschaften. Die Patienten müssen für eigentlich kostenfreie Leistungen im Gesundheitsbereich separat bezahlen.
3. Krankenversicherungen existieren nicht. Demzufolge zählt das Gesundheitssystem zu den insuffizientesten in Asien. Bei dem „Index der menschliche Entwicklung (HDI)“, der sozioökonomische Indikatoren für die Bereiche Armut, Gesundheit, Bildung erfasst, rangiert Myanmar an Stelle 129 von 177 Staaten.

Zahlen aus dem Gesundheitssektor:

- die Säuglings-, Neugeborenen- und Kleinkindersterbezahlen sind die höchsten in Südostasien;
- die Hälfte aller Grundschüler leidet an Unterernährung;
- es herrschen Eisen- Jod- und Vitamin A Mangel;
- 75 % der Kinder unter 5 Jahren leiden an Anämie;

- es sterben jährlich 130.000 Kinder unter 5 Jahren an Infektionen und Folgen der Mangelernährung;
- lediglich 37 % der Bevölkerung verfügen über die empfohlene tägliche Kalorienmenge.
- Diese Zahlen sind seit 15 Jahren unverändert

Die Herausforderungen nach Nargis sind immens: die medizinische Akutversorgung ist doppelt erschwert durch Zerstörung der bereits vorher unzureichenden Infrastrukturen. Die Regenzeit begünstigt weiterhin das Auftreten von Durchfallerkrankungen und Malaria. Die dringlichsten Aufgaben sind ausreichende Versorgung mit sauberem Wasser, Infektionsprophylaxe (Unterkünfte, Abwasser, Mückenschutz, Medikamente, ausreichende Ernährung). Viele Kinder sind zu Waisen geworden: sie müssen eine sichere Unterkunft und Betreuung erhalten.

Die internationale Hilfe lag 2004 im Durchschnitt in Myanmar bei 2,50 USD pro Kopf der Bevölkerung, in Kambodscha bei 35,30 USD und in Laos bei 50,30 USD.

Quellen: Strategiepapier der EG für Burma/Myanmar (2007 – 2013)
Das Gesundheitssystem in Burma/ Myanmar von Dr.med.Tankred Stöbe

Viele haben sich in den letzten Wochen gefragt: warum nennen jetzt alle das Land wieder Burma oder Birma, wo es doch in Myanmar umbenannt wurde. Was hat es damit auf sich?

Antwort von Dr. Gabriele Fahr-Becker:

Myanmar ist der ursprüngliche Landesname wie schon in alten Quellen aus dem 8. Jahrhundert, in einem Manuskript von 1102 in der Schreibweise Mranma (Aussprache „mian“) und auf Steininschriften aus dem Jahr 1235 zu finden.

Burma ist der britische Kolonialname, der erst im 19. Jahrhundert eingeführt wurde und sich von der Bezeichnung der größten ethnischen Gruppe (135 ethnische Gruppen nach offizieller Zählung) den Bama, ableitet.

Durch die Transkription kam es zu Burma, englische Aussprache: bɜ:mə, die im Deutschen zu Birma mutierte. Ebenso ist Yangon und nicht Rangun, abgeleitet vom englischen Rangoon, der alte Name der Metropole Myanmars. König Alaungpaya (Gründer der Konbaung-, der letzten Königsdynastie Myanmars) vereinte 1755 das Land wieder unter einer Herrschaft und machte die Stadt Dagon zu seiner Hauptstadt mit dem Namen Yangon (das Ende des Streits).